

Redebeitrag von Hans-Gerd Öfinger (www.bahnvonunten.de) auf der Göttinger Kundgebung gegen Bahnprivatisierung am 25. November 2006

Keine einzige Bahnaktie in private Hände legen!



Göttingen, 25.11.2006: Bundesjugendtreffen von Linkspartei, WASG und [solid] demonstriert vor dem Hauptbahnhof mit Gregor Gysi und Dorothee Menzner gegen die Bahn-Privatisierung

Ich spreche hier für die Initiative „Bahn von unten“, einen Zusammenschluss privatisierungskritischer Mitglieder der Gewerkschaft TRANSNET, und für „Bahn für alle“, das Aktionsbündnis der Gegner einer Privatisierung der Deutschen Bahn.

Die drohende Bahnprivatisierung ist das größte Privatisierungsprojekt der deutschen Geschichte. Bahnanlagen, Grundstücke und Rollmaterial im Wert von weit über 100 Milliarden Euro sollen da für vielleicht 5 oder 8 oder zehn Milliarden Euro verscherbelt werden. Dies ist ein fast beispielloser Ausverkauf von öffentlichem Vermögen und stellt vielleicht auch die Machenschaften der Treuhand in den Schatten. Das sollte alle Menschen was angehen, nicht nur die Beschäftigten und Benutzer der Bahn, nicht nur Umweltbewegte und Eisenbahnliebhaber.

Wenn von Privatisierung die Rede ist, dann sollten bei Sozialistinnen und Sozialisten immer die Alarmglocken schrillen. Darum ist es auch hervorragend, dass der [solid]-Kreisverband Göttingen-Northeim gemeinsam mit den Verantwortlichen des Bundesjugendtages hier die Initiative ergriffen und diese Kundgebung initiiert hat.

Ich bin froh darüber, dass die Fraktion Die Linke im Deutschen Bundestag eine klare Position gegen die Privatisierung der Deutschen Bahn AG bezogen hat und dass Dorothee Menzner als verkehrspolitische Sprecherin der Fraktion im deutschen Bundestag unermüdlich in diesem Sinne wirkt. Die Anwesenheit von Gregor Gysi auf dieser Kundgebung und sein engagierter Redebeitrag unterstreichen, dass die ganze Fraktion Dorothee mit dieser Herkulesaufgabe nicht alleine lässt, sondern den Kampf gegen die Bahnprivatisierung zur Chefsache gemacht hat. Vorgestern hat sich auch Oskar Lafontaine persönlich mit einer Mahnwache gegen die Bahnprivatisierung vor dem Bundestag solidarisiert. Die von Dorothee Menzner im Bundestag vorgebrachten Argumente haben schon mit dazu beigetragen, dass sich auch in der SPD-Fraktion eine kleine aber harte Opposition gegen die Privatisierung herausgebildet hat.

Im Koalitionsvertrag der neuen Berliner Stadt- und Landesregierung lesen wir den Satz: *Einen Börsengang der Deutschen Bahn (...) lehnen wir ab.* Das ist auch gut so. Jetzt kommt es darauf an, dass die Vertreter Berlins im Bundesrat dazu stehen und – anders

als bei der Abstimmung über die europäische Verfassung – auch bei einem konsequenten „Nein“ bleiben.

In den letzten Tagen wurde gemeldet: Der Vorstand der Deutschen Bahn und die Bahngewerkschaften unterstützen den Beschluss der Koalition zur Privatisierung der DB AG. Dazu kann ich nur sagen: Was die Vorstände der Bahngewerkschaften dazu geäußert haben, liegt nicht im Interesse der Masse der Beschäftigten und der Gewerkschaftsmitglieder. Dies ist auch nicht in unserem Namen erfolgt! Laut Emnid-Umfrage sind 71 Prozent der Bundesbürger gegen die Privatisierung. Dies gilt auch für die Mehrheit der Bahn-Beschäftigten.

Die Eisenbahnerinnen und Eisenbahner sind doch nicht blöd und wissen, was überall schon mit Privatisierung angerichtet wurde. „Kein BenQ bei der Bahn“ lautete die Aufschrift eines Kollegen auf einem selbstgemalten Plakat bei einem Warnstreik kürzlich in Bayern. Die Kolleginnen und Kollegen verfolgen aufmerksam, wie sich bei Post und Telekom die Arbeitsbedingungen seit dem Börsengang verschlechtert haben. Als ich einen englischen Kollegen am Rande des letzten TRANSNET-Gewerkschaftstages interviewte und ihm die Frage stellte, was er von der Idee eines Börsengangs hielte, bei dem „nur“ bis zu 49 Prozent der Aktien an Private verkauft werden, hat er klipp und klar geantwortet: Keine einzige Bahnaktie soll in private Hände gelangen.

Die Deutsche Bahn ist noch zu 100 Prozent im Bundesbesitz, aber seit über 10 Jahren lässt die Politik dem Management der Bahn freie Hand und lässt es schalten und walten. Das sind meistens Manager, die mit dem Eisenbahnwesen wenig am Hut haben und nach wenigen Jahren wieder weg sind. Und die haben es seit 1994 geschafft, die Zahl der Arbeitsplätze im Konzern Deutsche Bahn zu halbieren. Durch die Aufspaltung und Zergliederung in weit über 200 Tochtergesellschaften wurden und werden weiterhin Filetstücke geschaffen, die man dann einzeln an Private verhökern kann. Die Bahn ist aber ein einheitlicher Organismus. Wenn man einzelne Organe entnimmt, ist der Kollaps vorprogrammiert.

Jede Form der Privatisierung bringt Sozial- und Lohndumping mit sich. Schon jetzt gibt es bei der DB und erst recht bei den in Deutschland tätigen Privatbahnen immer mehr Zeitarbeit. Da werden etwa ausgebildete junge Lokführer bei der DB nicht in eine feste Anstellung übernommen und lassen sich dann über Zeitarbeitsfirmen wieder zur DB oder irgendeiner Privatbahn verleihen. Wehret den Anfängen!

Der Widerstand gegen die Bahnprivatisierung geht alle an. Setzt dieses Thema in den politischen Gliederungen vor Ort ganz oben auf die Tagesordnung und handelt. Wir haben noch mindestens vier Monate Zeit bis zu einem drohenden Bundestagsbeschluss über einen Gesetzentwurf der Bundesregierung zur Privatisierung der Bahn. Vier Monate Zeit, um gemeinsam mit dem Aktionsbündnis Bahn für alle Überzeugungsarbeit zu leisten und die Abgeordneten auf- und heimzusuchen. Dabei sollten wir insbesondere die SPD-Abgeordneten in den Wahlkreisen aufsuchen und sie fragen, wozu eine Privatisierung der Bahn gut sein soll.

Sagt ihnen, sie sollen die Finger von unserer öffentlichen Bahn lassen. Es gibt nicht mal einen SPD-Parteitagsbeschluss, der die SPD-Fraktion zur Mitwirkung an der Privatisierung ermächtigt. Es gibt auch keinen Beschluss eines TRANSNET-Gewerkschaftstages, der den Gewerkschaftsvorstand dazu ermächtigt, im Schulterchluss mit DB-Chef Mehdorn den Ausverkauf der Bahn und unserer Interessen voranzutreiben.

Wenn ihr morgen wieder mit dem Zug nach Hause fahrt und ab Montag wieder im Alltag zurück seid, dann nehmt direkten Kontakt mit den Kolleginnen und Kollegen bei der Bahn auf und sucht den Schulterchluss! Es gibt auch TRANSNET-Untergliederungen wie etwa hier in Göttingen und engagierte Gewerkschaftsmitglieder, die sich öffentlich klar gegen die Privatisierung geäußert haben. Denkt aber daran und nehmt zur Kenntnis, dass viele Beschäftigte der DB Angst um ihren Arbeitsplatz haben und unter einem massiven Druck stehen. Im System Mehdorn haben etliche Kolleginnen und Kollegen Angst vor Repressionen, wenn sie sich offen gegen die Privatisierung der Bahn äußern, weil man ihnen das als „illoyales Verhalten“ gegenüber der Firma auslegen könnte.

Im Zuge der von der EU eingeleiteten Liberalisierung des europäischen Eisenbahnverkehrs haben die bisherigen Staatsbahnen damit begonnen, zu expandieren und in anderen Ländern in Konkurrenz zur dortigen Staatsbahn Fuß zu fassen. Dies gilt für die DB ebenso wie für die schweizerische SBB und die französische SNCF, deren Ableger hierzulande schon gegen die DB konkurrieren. DB-Chef Mehdorn will den Konzern zum weltweit führenden „Global Player“ ausbauen und träumt von der Neuauflage einer Bagdad-Bahn, die diesmal bis Wladiwostok und China reichen und den Welthandel beherrschen soll. Bei solchen Projekten besteht die ganz große Gefahr, dass es zu einer Art Wirtschaftskrieg und Verdrängungswettbewerb ehemaliger Staatsbahnen kommt, der vor allem auf dem Rücken der Beschäftigten ausgetragen wird. Das können wir nicht mitmachen. Für Internationalisten kann es nur eine Alternative zum gnadenlosen Konkurrenzkampf geben: die Vereinigten Bahnen von Europa, einen Verbund demokratisierter Bahnen in öffentlichem Besitz und unter der Kontrolle der Beschäftigten, der Kunden und der Umweltverbände. Vertreter des Kapitals haben in den Aufsichtsräten der DB und der anderen Staatsbahnen nichts zu suchen.

Bahn von unten
Postfach 2112
65011 Wiesbaden
Tel./Fax 0611.406807

info@bahnvonunten.de

www.bahnvonunten.de
www.bahn-fuer-alle.de

